№. 124. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 23. October 1851.

Deutschland.

Berlin, 19. Oct. Die Wehrzeitung berichtet über einen unangenehmen Vorfall, welcher sich am Abend des 15. Oct. in der Kaiser-Franz-Grenadier-Kaserne zugetragen, Folgendes: Nachdem der Lieutenant Stein von Kaminsky dem gemeinschaftlichen Diner der Offiziere und dem Tanz der Leute beigewohnt, ohne daß eine auffallende Veränderung in seinem Verhalten wahrgenommen wäre, verlangte er unter widersinnigen Reden und sich selbst ein „Hoch“ bringend etwa um 11 Uhr im Revier seiner Compagnie von einem Tambour: er solle Generalmarsch schlagen. Als dieser, seinen Zustand erkennend, unter mehrfachen Vorwänden diesem Verlangen ausweichen wollte, zog er den Degen, um den Tambour mit Gewalt zu zwingen, und dieser schlug endlich ein anderes Stück. Inzwischen war ein anderer Offizier hinzugekommen, welcher jedoch vergeblich den Unglücklichen zu beruhigen versuchte, bis es endlich seinem Compagniechef gelang, ihn zu entwaffnen, wobei es jedoch nicht vermieden werden konnte, daß er eine Verletzung am Kopfe erhielt. Er befindet sich gegenwärtig unter ärztlicher Pflege im Lazareth.

Berlin, 20. Oct. Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin v. Sachsen nebst Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Albert und Georg heute Vormittag von Dresden in Sanssouci eingetroffen waren, begaben Se. Majestät der König und Se. Maj. der König von Sachsen Allerhöchstsich Nachmittags von Sanssouci aus nach Letzlingen zur Jagd. Eben dahin haben Sich von hier der Prinz Albrecht Königl. Hoh. und Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig begeben.

— Mehrfach ist in öffentlichen Blättern die Rede von geheimen Artikeln gewesen, welche zu dem Vertrage zwischen Preußen und Hannover vom 7. v. M. wegen der Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein verabredet worden wären. Einige Blätter haben sich sogar durch die Bemerkung „aus guter Quelle“ den Anschein geben wollen, als hätten sie wirklich Artikel vor Augen gehabt, durch deren Verabredung wesentliche Bestimmungen des Vertrages in Frage gestellt werden könnten. Wir sind ermächtigt, zur Beseitigung aller dergleichen unrichtigen Angaben zu erklären, daß unter den angeblichen „geheimen Artikeln“ nur zwei Abreden gemeint sein können, welche sich lediglich auf Neben- und Uebergangs-Punkte beziehen, indem die eine nur die specielle Angelegenheit des Elbverkehrs betrifft, die andere aber blos vorübergehender Natur war und bereits jetzt ihre Bedeutung verloren hat, weshalb es ganz überflüssig ist, darauf noch mit einem Worte zurückzukommen. Dies ist Alles, worauf die geheimnißvollen Anspielungen in den Zeitungen bezogen werden können. Sonstige Abreden bestehen zu dem Vertrage nicht.

— Der Beitritt Frankreichs zu dem Postverein ist als erfolgt anzusehen. Die Zustimmungserklärung zu dem zwischen Frankreich und Preußen in dieser Richtung gepflogenen Verhandlungen Seitens des hier tagenden Postcongresses ist außer Zweifel.

— Berliner Blätter führen in Betreff der Einschätzung zur Einkommensteuer an, daß Berlin, obwohl nach seiner Bevölkerung der 32. Theil des ganzen Staats, ein Sechstheil des Gesammtbetrags der Einkommensteuer aufzubringen hat. Die Einschätzungs-Commission hat nämlich festgestellt, daß in Berlin 9000 steuerpflichtige Personen mit einem jährlichen Gesammteinkommen von 20 Mill. Thalern vorhanden sind, welches 600,000 Thlr. Steuer aufbringen muß. Rechnet man hiervon nun auch die Vergütigung für die Schlacht- und Mahlsteuer (20 Thlr. pro Familie) mit 180,000 Thlrn. ab, bleiben noch immer 420,000 Thlr. Steuer. Aus dem ganzen Staate beträgt die Einkommensteuer aber nur 2½ Mill. Thlr.

Berlin, 21. Octbr. Die Superintendenten von Posen haben vor Kurzem in einer freien Conferenz den Beschluß gefaßt, dem Consistorium die Erklärung abzugeben: daß sie die vorliegende kirchliche Gemeindeordnung nicht annehmen und sich demnach auch bei der Durchführung derselben nicht betheiligen können. Zugleich wird die Bitte um confessionelle Vertretung in allen Stufen des Kirchenregiments erneuert und die Annahme der kirchlichen Gemeindeordnung bis zur Erfüllung dieser Bitte und bis dahin abgelehnt, wo der Entwurf von der betreffenden Vertretung revidirt und nach den Principien der evangelischen Kirche abgeändert sein wird.

Dresden, 20. Oct. Der an die neue Elbbrücke sich anschließende große Viaduct ist nun beendet und vorigen Sonnabend Abend zum ersten Male befahren worden. Der Jubelruf einer zahlreich versammelten Menge begrüßte die hoch über ihnen wegbrausende Locomotive. Es bleibt nun noch der auf der neustädter Seite befindliche kleine Theil der Verbindungsbahn zwischen den Bahnhöfen in Alt- und Neustadt zu vollenden.

Kassel, 16. Oct. Die Baronin v. Bergen, Gräfin v. Steinau, geb. v. Berlepsch, Gemahlin des verstorbenen Kurfürsten Wilhelm II., hat sich mit dem Grafen v. Hohenthal verlobt. Dem jetzigen Kurfürsten erwächst dadurch eine Ersparniß von jährlich 20,000 Fl., welche laut Testament des verstorbenen Kurfürsten im Fall der Wiedervermählung heimfallen.

Frankfurt a. M., 20. Oct. Gestern Nachmittag ist beim Forsthause dicht bei der Stadt auf den Ex-Bürgermeister von Heyden geschossen worden. Er ist an der Hand und am Schenkel leicht verwundet. Der Thäter ist nicht ergriffen. In dem Senate und in der Stadt herrscht große Aufregung über den Vorfall.

— Die officiöse Rheinzeitung verkündet der „renitenten“ Bremer Bürgerschaft die Ankunft von Bundescommissarien unter der Bemerkung: „Sollte die Bürgerschaft die Märtyrerkrone erstreben, so hätte sich freilich die Stadt Bremen eventuell des Schicksals von Kurhessen zu versehen.“

— Die Karlsruher Zeitung schreibt aus Frankfurt a. M.: Wie wir vernehmen, sind sowohl von Seiten des Bundestages als der Continentalmächte bereits die nöthigen diplomatischen Verabredungen und die geeigneten militairischen Maßnahmen den drohenden Eventualitäten des Jahres 1852 gegenüber getroffen. Es ist eine durchaus innige und harmonische Haltung der Großmächte den etwa bevorstehenden Ereignissen in Frankreich gegenüber zu erwarten. — Die Fachmänner, die von dem politischen Ausschusse bei Entwerfung eines deutschen Bundespreßgesetzes zugezogen werden, dürften zum Theil dem Gelehrten-, zum Theil dem Buchhändlerstande angehören. — Preußen wird nach Austritt seiner Ostprovinzen Preußen und Posen fortan seine Matricularbeiträge an die Bundeskasse allein nach der in der neunten Bundestagssitzung vom 14. April 1842 festgestellten siebenten provisorischen Matrikel bezahlen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 18. Octbr. Wie die Lithographirte Zeitungscorrespondenz wissen will, steht der Entschluß, den rheinischen Münzfuß einzuführen, bereits unabänderlich fest, und es sollen die bezüglichen Verhandlungen bereits nach Frankfurt geleitet worden sein.

Wien, 18. Oct. Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß die Landwehr-Bataillone aufgelöst werden sollen, ist irrig, indem derzeit keine Veranlassung dazu vorhanden ist, sie zu beseitigen. Wenn den Landwehr-Bataillonen eine Veränderung bevorsteht, so ist es eine durch Beurlaubungen erfolgte Herabsetzung des Locobestandes.

— Die Herzogin v. Angoulème ist in Frohsdorf gestorben.

Lemberg, 16. Oct. Um 2 Uhr Nachmittags soll Se. Majestät eintreffen. Lemberg ist das Rendezvous unzähliger Fremden, das bunteste Gewühl herrscht auf den öffentlichen Plätzen und Promenaden, öffentliche und Privatgebäude sind bereits mit unzähligen Lampen und Laubwerk geschmückt. Ein Gerücht sagt, daß zwei russische Prinzen zur Begrüßung unseres Monarchen hier eintreffen werden, und seit gestern circulirt ein weit freudigeres Gerücht und verbreitet im Vorhinein eine hoffnungsreiche Stimmung in den Gemüthern. Se. Majestät, heißt es, wird seinen Besuch in der Hauptstadt Galiziens durch eine allgemeine Amnestie verewigen. Wir glauben auf die Glaubwürdigkeit dieses Gerüchtes bauen zu dürfen. Der polnische Adel ist massenweise zum Empfange des Kaisers herbeigeströmt und giebt dadurch ein unzweifelhaftes Zeugniß seiner Loyalität.

Frankreich.

Paris, 17. Oct. Der Constitutionnel vom 16. Octbr., das wahre officielle Blatt für den Augenblick, bringt mit gesperrter Schrift folgende wichtige Erklärung:

Die Gerüchte über angebliche Projecte, die der Executivgewalt hundert mal zugeschrieben und hundert mal durch ihre Handlungen widerlegt worden, sind abgeschmackt und finden heut zu Tage nirgend mehr Glauben. Die Nachrichten über vorgebliche Ministercombinationen entbehren jeder Begründung. Wir glauben versichern zu können, daß der Präsident der Republik Niemanden berufen, mit Niemandem conferirt, Niemanden beauftragt hat, im Hinblick auf eine Ministercombination Unterhandlungen zu eröffnen. Der Präsident ist mit Abfassung der Botschaft beschäftigt, die in seinem Namen der Nationalversammlung überbracht werden soll. Die Umstände, worin das Land sich befindet, verleihen natürlicher weise diesem politischen Actenstücke eine hohe Wichtigkeit. Erst wenn die Botschaft definitiv festgestellt sein wird, wird der Präsident der Republik das mit ihrer politischen Vertretung beauftragte Ministerium zusammensetzen können und müssen. Bis dahin, d. h. noch 10—12 Tage lang, werden die zurückgetretenen ehrenwerthen Minister fortfahren, dem Präsidenten der Republik ihre Mitwirkung zu leihen; sie versehen die laufenden Geschäfte, sie wachen über die Erhaltung der Ordnung: es liegt keine Gefahr im Verzuge. Man hat von noch andern Entlassungen außer denen der Minister und des Polizeipräfecten gesprochen, die dem Präsidenten durch hohe Civilbeamte eingereicht worden seien oder eingereicht werden sollen. Wenn dies geschieht, so werden sie angenommen werden. In diesem Falle würde die Wahl der Nachfolger der Art sein, daß sie das öffentliche Vertrauen in die Vertreter der Autorität nicht vermindern würde. Es gebührt uns nicht, den Inhalt der Botschaft im Voraus kennen zu wollen; indessen glauben wir eine genaue Andeutung über zwei sehr wichtige Punkte des präsidentschaftlichen Programms geben zu können. Diese beiden Punkte sind folgende: Erstens wird der Präsident in sehr entschiedenen Ausdrücken als eine der Grundlagen seiner Politik die vollständige Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai aufstellen. Zweitens wird er mit nicht weniger Festigkeit seinen unwiderruflichen Entschluß ausdrücken, die am 10. Decbr. begonnene Politik der Ordnung, der Conservativen und des Autoritätswesens beizubehalten und den anarchischen Ideen keinerlei Zugeständniß zu machen, mit welcher Fahne sie sich auch decken und auf welchen Namen sie sich auch stützen mögen.

Paris, 17. Octbr. Heute Mittag war Ministerrath im Elysée. Um 3 Uhr hatte Billault eine lange Conferenz mit dem Präsidenten. Der Präsident der Kammer, Dupin, ist hier eingetroffen.

Paris, 18. Oct. Die Opinion publique versichert, daß der Präsident fortwährend an seiner Botschaft arbeite. Er verspreche sich ungemein viel von diesem seinem stilistischen Kunstwerke, und hoffe damit die Nationalversammlung zu demüthigen und sich dienstbar zu machen. „Was ist denn eine Botschaft? Ein Programm. Was ist ein Programm? Ein Roman der Zukunft, bestimmt, die Vergangenheit vergessen zu machen. Ludwig Napoleon rechnet ohne den Wirth, d. h. ohne Frankreich, dem die Geschichte der Vergangenheit zu gewärtig ist, um an den Roman der Zukunft zu glauben. Man hat heute offen das Gerücht widerlegt, es seien dem Hrn. Tocqueville Offerten betreffs eines Ministeriums gemacht worden."

— Die Minister sollen dem Präsidenten erklärt haben, daß sie um keinen Preis die Botschaft übergeben, er möge also trachten, noch vor dem 4. Novbr. sein Ministerium zusammenzubringen.

Großbritannien.

London, 18. Oct. Nachrichten vom Cap bis zum 22. Aug. stellen die Lage der den Schrecknissen des Krieges ausgesetzten Theile der Colonie noch als eine sehr trostlose dar. Bei der großen Ausdehnung des Kriegs-Schauplatzes ist es den nicht zahlreichen englischen Truppen unmöglich, nach allen bedrohten Stellen Hülfe zu tragen. — Der Dampfer „Madrid", an dessen Bord Kossuth Gibraltar verlassen wollte, sollte von dort am 14. oder 15. abgehen. Bringt man in Anschlag, daß derselbe bei Cadix, Lissabon, Oporto und Vigo unterwegs anlegt und 36 Stunden im Tajo liegen bleibt, so kann Kossuth kaum eher, als nächsten Freitag, den 24. Oct., in Southampton eintreffen. Der Mayor von Southampton hat gestern von Liverpool aus durch den dort eingelaufenen „Arno" einen Brief Kossuth's erhalten, in welchem er ihm seine Absicht, sich auf dem „Madrid" einzuschiffen, ertheilt.

Die Preisstücke.

(Fortsetzung.)

Mit entschlossenem Schritt, mit ineinandergehaltenen Armen und blitzenden Augen trat er zu ihr heran. Sie war noch vermeinend, es sei ihr Diener, welcher sich im Zimmer befinde, wandte langsam das Haupt zu ihm hin. Als sie aber dieses fremde zornige Antlitz sah, flog sie empor, um mit einem lauten Aufschrei der Thür zuzueilen.

Ernst hielt sie zurück. Er faßte ihren Arm und drückte sie auf den Divan nieder. Er war wie in einem Delirium, er hatte ein Gefühl, als müßte er dieses Weib ersticken, welches mit der Dichtkunst buhlte, wie mit einem feilen, gefälligen Liebhaber, und alle Gefühle und Empfindungen, welche die Menschenbrust bewegen, nur zu ihren eigenen gemeinen und niedrigen Zwecken ausbeutete!

„Wenn Sie noch einen Schrei ausstoßen, erdroßle ich Sie mit diesen meinen Händen!" sagte er zähneknirschend.

Aber Sophie Barth-Sänger kannte keine Furcht, und sie fragte mit vollkommen ruhiger Stimme nach dem Begehr des Fremden.

„Was ich will?" fragte er bebend. „Ich will mein Eigenthum! Ich will mein Drama, welches Sie mir gestohlen, ich will meinen Antheil an Ihrem Ruhm, an Ihrem Triumph! denn ich bin der Dichter dieses Drama's! Mir gehören diese Gedanken, diese Empfindungen, mit denen Sie stolz wie mit Ihrem Eigenthum zu prunken wagen! Ich bin der Dichter, und Sie sind nichts als eine elende Diebin, welche von geraubtem Gute zehrt, und sich aufputzt mit gestohlenen Reichthümen Anderer!"

Die Dichterin lachte laut auf! „Ach! Sie sind ein Dichter, mein Guter," sagte sie. „Und Sie kommen in so hoch pathetischer Weise die Vaterschaft irgend eines meiner Dramen zu beanspruchen? Ah, das ist pikant, das gefällt mir, das ist eine ganz neue originelle Scene, welche ich einmal in einem Drama anwenden werde."

Er warf ihr einen vernichtenden Blick zu. „Sie wagen es mich zu verspotten," sagte er, „aber Sie sollen sich doch vor mir beugen müssen! Sie sind eine Diebin, sage ich! Und dieses neue Drama, welches Sie geschrieben, es gehört mir! Nicht Alexander Dumas ist der Verfasser dieses Buches, sondern ich bin es, ich habe es geschrieben, und nur eine elende Buchhändlerspeculation hat mich um mein letztes Gut, um meinen Namen betrogen!

Sie lachte wieder. „Ach, das wird immer pikanter," sagte sie, „der Gedanke ist wirklich genial! Ein deutscher Autor, welcher sich Eingang beim Publikum dadurch verschafft, daß er sein Originalwerk für eine Uebersetzung aus dem Französischen ausgiebt! Wundervoll! Aber ich begreife nicht, warum ich deßhalb zittern sollte! Kein Gesetz verbietet mir, aus einem Roman, sei er deutsch oder französisch, ein Drama zu machen! Ich bin in meinem vollen Recht!"

„Sie sind in Ihrem Recht!" rief Ernst außer sich. „Sie haben aus einem Götterbild eine Fratze gemacht, Sie haben das Erhabene in die Gemeinheit, das Geniale in die Trivialität hinabgezogen, Sie haben mir meine Gedanken, meine Worte, meine Empfindungen gestohlen, und Sie sagen, Sie sind in Ihrem Recht?"

„Auch Shakespeare hat es nicht verschmäht, seine Dramen aus den Novellen anderer Dichter zu entlehnen," sagte sie achselzuckend.

„Aber er war Shakespeare!" rief Ernst verächtlich. „Er nahm die Form von Thon und hauchte ihr die Götterfunken seines Genies ein! Er nahm den rohen Stein und meißelte ihn zu einem Götterbild, er trug in das Kalte, das Unbelebte das Feuer seines Geistes, die Gluth seine Begeisterung hinein, machte das Gemeine zu dem Erhabenen, das Triviale zur Genialität. Aber was thun Sie?

„Sie verderben das deutsche Publikum, Sie machen es klein und erbärmlich, Sie machen, daß es wie die Semele vor dem Erhabenen und Göttlichen schaudernd zurückbebt und nur das Triviale und Gemeine noch zu ertragen vermag. Oh, was haben Sie aus meinem Stück gemacht, wie gemein, wie klein und erbärmlich haben Sie es umgewandelt! Oh, mein Gott, ich habe geweint und Ihnen geflucht zugleich, als ich sah, wie Sie es entstellt haben! Es war das Kind meiner Muse, der Sohn meines Geistes, und Sie haben aus diesem edlen Gebilde einen frechen, buhlenden Seiltänzer gemacht, der für Geld auf dem Seil tanzt, und wie ein Jongleur mit den erhabensten Gefühlen spielt! Jetzt begreife ich, warum meine „Galathea" vom Publikum so schmachvoll zertreten ward! Das Publikum

war seiner nicht werth! Die „Galathea“ war ein keusches Weib, Sie haben sie gelehrt, eine Buhlerin zu werden, mit den Augen zu winken, zu lächeln und zu coquettiren, und mit kleinen Minauderien das Publikum sich zu gewinnen. Das verschmähte meine „Galathea“, und darum steinigte man sie!“

„Ah, Sie sind also der Dichter der Galathea!“ sagte Sophie nachdenkend. „Ich habe dieses Stück gelesen und es hat mir Furcht gemacht, bis ich den Roman „die unnatürliche Tochter“ gelesen und nun glauben mußte, daß es nach dem Roman Alexander Dumas gearbeitet sei. Das beruhigte mich, denn bis dahin hatte ich das Talent des Dichters der „Galathea“ gefürchtet! Es ist ein großes, ein eminentes Talent in Ihrem Drama, glauben Sie das mir, welche das Publikum in jeder Falte und jedem Zug seines Wesens kennt! Hätten Sie sich entschließen können, ein wenig daran zu denken, daß dieses Drama nicht vor Göttern, nicht einmal vor Griechen und Römern, sondern vor dem trivialen, abgearbeiteten, müden, gedankenlosen deutschen Publikum gespielt werden solle, welches vom Theater nichts weiter verlangt, als ein wenig Amusement, ein wenig Zerstreuung, hätten Sie es versucht, dieser rohen, heulenden Masse einige Brocken hinzuwerfen, um Sie zu zähmen, so würden Sie gesiegt haben. Aber Sie waren zu stolz dazu, und deshalb mußten Sie unterliegen! Wer in unserer Zeit das Publikum gewinnen will, der muß ihm dienen, nicht aber es beherrschen wollen! Das habe ich früh genug begriffen, und darum habe ich Succeß gehabt, während Ihr Alle, die Ihr Euch Dichter nennt, unterlegen seid. Ihr wollt die Lehrer und Bildner des Publikums sein, ich nur sein Spaßmacher und Sorgenzerstreuer? Ihr wolltet es erheben zu edleren Gefühlen, ich belauschte es in seinen niedrigen Gelüsten, seinen gemeinen Neigungen, ich schmeichelte seinen Schwächen und huldigte seinen Wünschen; ich machte es lachen als sein Hofnarr und kitzelte es zu Thränen mit meinen haarsträubenden Schauderscenen, und so gewann ich es mir und machte es zu meinem Sclaven, der lachen und weinen muß nach meinem Willen! Alles kommt darauf an, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und es glauben zu machen, daß es weint, wenn es sich die Augen reibt, um wieder sehen zu können! Das ist das Geheimniß meiner Trauerspiele und damit habe ich immer gesiegt!“

„Sie haben Recht, Sie haben Recht!“ murmelte Ernst. „Ich that Ihnen Unrecht, nicht Sie tragen die Schuld, sondern das Publikum.“

„Gewiß!“ sagte sie lachend. „Ich gab dem Publikum, was des Publikums ist, schlechten, zuckersüßen, gepfefferten Brei, den es aber liebt und der seinem verdorbenen Magen zusagt! Sie wollten es mit Manna und Ambrosia füttern, und das ist eine Speise, welche es nicht mehr verdauen kann! Sie hatten also Unrecht, und ich habe Recht!

„Ja, Sie haben Recht, und ich war ein Thor, daß ich kam, mit Ihnen zu zürnen!“ sagte Ernst traurig. „Aber dennoch bereue ich nicht, daß ich gekommen bin! Ich war wie im Wahnsinn, als ich dieses Zimmer betrat. Sie haben mich wieder vollkommen nüchtern, vollkommen besonnen gemacht. Ich danke Ihnen!“

„Aber Sie werden mich doch nicht so schnell wieder verlassen wollen!“ rief Sophie, als Ernst traurigen und gesenkten Schrittes der Thür zuschritt. „Unsere Bekanntschaft hat so originell begonnen und es wäre Schade, wenn der Anfang schon das Ende bedeuten sollte!“

„So ist es,“ murmelte Ernst. „Der Anfang bedeutet das Ende!“ „Ich bin schon am Ende.“ — Und ohne die Dichterin noch eines Wortes, eines Blickes zu würdigen, verließ er das Zimmer.

(Schluß folgt.)

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, am 20. October. Schwurgerichtssitzung. Präsident: von Wurmb; Kreisgerichtsräthe: Paul, von Gliszczynski, zur Hellen, Kreisrichter Baier; Staatsanwalt: Hofmann; Gerichtsschreiber: Schmidthals.

1) In den Gerichtsschranken stehen: die verehelichte Häusler Ritter, Auguste geb. Ullrich aus Waldeck bei Ober=Linde, 21 Jahr alt, wegen versuchten Verwandten=Mordes, und der Häuslersohn, Weber Gotthelf Laßmann ebendaselbst, 22 Jahr alt, wegen Theilnahme eines versuchten Mordes angeklagt. — Angeklagte erklärt, daß sie seit Pfingsten verheirathet, sich nur einige Wochen in der Ehe glücklich befunden, und ihren Mann, bei ihrer körperlichen Kränklichkeit, wegen seiner Sinnlichkeit und übertriebenen Oekonomie gänzlich satt gehabt und daher Scheidungsgedanken gehegt habe. Dazu kam, daß sie der Mutter des Angeklagten ꝛc. Laßmann 3 Pfund Schußwolle ohne Wissen ihres Mannes geborgt hatte, und um sich dessen Mißhandlungen nicht auszusetzen, habe sie ihn am Abend des 3. Febr. d. J. auf Rath und mit Hülfe des Angeklagten vorher zur Erleichterung trunken gemacht, dann ins Bett gebracht und, nachdem sie das Kopfkissen zurecht gelegt, mit einem Löffel, welchen sie schon 8 Tage vorher bereit hatte, siedendes Blei ins linke Ohr gegossen. Als ihr Mann, bei welchem noch Blei im Ohr, im Hemde, auch im Bette vorgefunden wurde, und welcher am Halse sehr verletzt worden, wie er selbst erklärt, durch den Schmerz aufgeweckt und um Hülfe gerufen habe, sie die Flucht ergriffen, sich einige Tage versteckt gehalten und die Absicht gehabt, sich zu hängen. Sie bekenne sich daher schuldig, einen Mordversuch gegen ihren Mann gemacht zu haben. Der Angeklagte Laßmann hingegen leugnet, daß er der ꝛc. Ritter den Rath gegeben, ihrem Manne Blei in die Ohren zu gießen; auch habe er, obwohl er an diesem Abende dreimal Branntwein geholt und demselben fleißig zugetrunken, nicht die Absicht gehabt, ihn trunken zu machen. Er wurde daher des angeklagten Vergehens für nichtschuldig erklärt, hingegen die ꝛc. Ritter zu 15 Jahr Zuchthaus, 15 Jahr polizeiliche Aufsicht und in die Kosten verurtheilt.

21. October. 2) Der Schuhmacher Carl Gottlob Broßke aus Nieder=Prauske, 36 Jahr alt, bereits sechsmal wegen Diebstahl bestraft, ist wegen gemeinen, unter erschwerenden Umständen, an Objecten unter 1 Thlr. Werth verübten und zwar 4. Diebstahls angeklagt. Angeklagter ist beschuldigt, am 19. Juni Vormittag aus dem Reisig der Krebaer Ablage zwei Birken=Knüppel, am Werthe von 6 Pf., entwendet und dieselben bei Ankunft des Försters weggeworfen zu haben. Er wurde durch eidliche Aussagen des Försters Pallak und Richter Eichler des Diebstahls für schuldig erklärt und zu 3 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr polizeiliche Aufsicht und in die Kosten verurtheilt.

3) Der Dienstknecht Gottlieb Möbus aus Bremenhain, 32 Jahr alt, ist angeklagt: a) am 20. Juni c. den Tagearbeiter Hänel'schen Eheleuten in Alt=Särchen mittelst Einsteigen durch eine Oeffnung in der Scheune aus dem verschlossenen Wohnhause verschiedene Gegenstände, am Werthe von 15 Thlrn.; b) am 4. Juli mitelst Einsteigen durch das Kuhstallfenster in die Wohnung der Schuster'schen Eheleute zu Trebus Kleidungsstücke und andere Gegenstände, am Werthe von 9 Thlr. 25 Sgr., und an baarem Gelde 20 Sgr. 3 Pf.; c) am 12. Juli den Häusler Schober'schen Eheleuten mittelst Herausreißen einer Haspe aus dem Scheunthore und Einsteigen in die Wohnung Gegenstände, am Werthe von ungefähr 13 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., und an baarem Gelde 10 Sgr., entwendet zu haben. Angeklagter leugnet die beiden ersten Diebstähle und ist bloß geständig, den dritten bei offener Behausung begangen zu haben, wurde aber, sowohl der beiden ersten Diebstähle, weil er im Besitz der Gegenstände betroffen und den redlichen Erwerb nicht nachweisen konnte, als auch des gewaltsamen Diebstahls bei ꝛc. Schober überführt, und dreier gewaltsamen, und zwar zweiter wiederholter Diebstähle unter erschwerenden Umständen in bewohnten Gebäuden für schuldig erklärt und zu 15 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr polizeiliche Aufsicht und in die Kosten verurtheilt.

In Budissin fand am 13. Oct. die Verloosung der von dem dortigen Frauenverein ausgestellt gewesenen Gegenstände statt. Ueber 300 Artikel waren in den letzten Tagen der vorigen Woche ausgestellt, unter welchen die Stickereien, von der Königl. Familie gesendet, und mehre Blumenvasen mit künstlichen Blumen den ersten Rang einnahmen. An werthvoll gestickten Gegenständen überhaupt war kein Mangel und das Ganze machte einen sehr wohlthuenden Eindruck, und um so mehr, als die sämmtlichen Gegenstände Geschenke sind und der Reinertrag der Verloosung der Arbeitsschule und Kinderbewahranstalt zufließt. Auf 800 Loose zu 5 Ngr. sind verkauft worden. — In Ebersdorf bei Löbau kam am 10. Octbr. der merkwürdige Fall vor, daß ein berüchtigter Dieb bei Ausführung eines neuen Einbruchs in einem Keller sich selbst gefangen hat, indem er in dem Kellerloche stecken blieb und weder vorwärts noch rückwärts mehr konnte, bis er endlich, sich nicht anders helfen könnend, um Hülfe rief, die ihm auch bald ward, freilich nur, um ihn in bessern Gewahrsam zu bringen, als das Kellerloch war. — Am 11. Octbr. Abends war durch ruchlose Hand quer über die Schienen der Sächsisch=Schlesischen Bahn unweit des Löbauer Bahnhofs eine Schwelle gelegt worden, welche jedoch von den an der Maschine befindlichen Räumern weggeschleudert wurde, ohne dem Zuge einen Nachtheil zuzufügen.

Zittau. Der Rechtscandidat Carl August Eduard Rudolph ist am 4. Octbr. neben der ihm übertragenen Function eines Actuars bei den Gerichten zu Kemnitz zugleich als Vice=Justitiar dieser Gerichte für Fälle der Behinderung des dasigen Justitiars in Pflicht genommen worden.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Johann Gottl. Krause, Lehrer an der Nicolai=Volksschule allh., u. Frn. Laura Natalie Pauline geb. Göbel, S., geb. d. 6., get. d. 17. Oct., Eduard Reinhold. — 2) Hrn. Gustav Wilh. Schulz, Privat=Secret. allh., u. Frn. Frieder. Rosalie geb. Weber, T., geb. d. 19. Sept., get. d. 19. Oct., Mathilde Agnes Clara. — 3) Johann Karl Robert Sachse, Maurergeselle allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Kräbs, S., geb. d. 28. Sept., get. d. 19. Oct., Karl Gustav. — 4) Mstr. Karl Traug. Urban, B. u. Tischler allh., u. Frn. Joh. Christiane geb. Träger, T., geb. d. 29. Sept., get. d. 19. Oct., Marie Helene. — 5) Mstr. Karl Friedrich August Herm. Demnich, B. u. Schneider allh., u. Frn. Christ. Henr. geb. Opitz, T., geb. d. 1., get. d. 19. Oct., Ida Aug. Alma. — 6) Mstr. Karl Wilh. Perkuhn, B. u. Schneider allh., u. Frn. Pauline Henr. geb. Neumann, T., geb. d. 2., get. d. 19. Oct., Henr. Ottilie. — 7) Joh. Gottl. Jäckel, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Hähnchen, S., geb. d. 4., get. d. 19. Oct., Joh. Friedrich Oskar. — 8) Karl Friedr. Wilh. Dreßler, Tuchscheerergeselle allh., u. Frn. Joh. Doroth. geb. Altmann, S., geb. d. 4., get. d. 19. Oct., Wilh. Gustav Adolph. — 9) Karl Gottl. Preische, B., Tuchscheerergeselle u. Hausbesitz. allh., u. Frn. Henr. Emilie geb. Feller, S., geb. d. 5., get. d. 19. Oct., Bernh. Moritz Adolph. — 10) Joh. Wilh. Herrmann, Inw. allh., u. Frn. Christ. Henr. geb. Weidner, T., geb. d. 5., get. d. 19. Oct., Anna Marie Bertha. — 11) Joh. Gottfr. Märtsch, Tischlergeselle allh., u. Frn. Franziska Amalie Louise geb. Palme, T., geb d. 6., get. d. 19. Oct., Agnes Helene Hedwig. — 12) Joh. Gottfr. Weinhold, Inw. allh., u. Frn. Anna Rosine geb. Hänsch, T., geb. d. 9., get. d. 19. Oct., Anna Amalie. — 13) Joh. Friedr. Aug. Guhl, Inw. allh., u. Frn. Christ. Juliane Therese geb. Kullmitz, S., geb. d. 13., get. d. 19. Oct., Friedr. Wilh. Oswald. — 14) Mstr. Karl Friedr. Jahns, B. u. Tischl. allh., u. Frn. Sophie Karol. Ernest. geb. Vogt, S, geb. d. 12., starb d. 13. Oct. — In der kath. Gem.: 15) Anton Modler, Zimmerges. allh., u. Frn. Margar. geb. Hilf, S., geb. d. 16., get. d. 17. Oct., Gabriel Karl.

Getraut. 1) Mstr. Joh. Wilh. Ernst Brückner, B. u. Weißbäck. allh., u. Jgfr. Alwine Math. Bölendorf, Mstr. Samuel Georg Benjamin Bölendorf's, B. u. Aelt. der Korbmach. allh., ehel. ält. T., getr. d. 14. Oct. — 2) Karl Jul. Leuschner, B. u. Hausbesitz. allh., u. Jgfr. Clara Emilie Bartsch, Mstr. Karl Gottl. Bartsch's, gewes. Müll. in Gruna, jetzt B. u. Inwohn. allh., ehel. jgst. T., getr. d. 14. Oct. in Cunnerwitz. — 3) Herr Graf Alexander Tobias v. Haslingen, Königl. Hauptm. im 5. Jäger-Bat. allh., u. Frl. Helene Louise v. Ziegler u. Klipphausen, Hrn. Ludw. Wigand v. Ziegler u. Klipphausen, Königl. Majors a. D. allh., ehel. jgst. T., getr. d. 17. Oct. — 4) Karl Heinr. Liehn, Tuchmachergef. allh., u. Jgfr. Joh. Christ. Louise Schmidt, weil. Joh. Friedr. Schmidt's, Tuchmachergef. allh., nachgel. ehel. einz. T., getr. d. 19. Oct. — 5) Hr. Joh. Wilh. Fürchtegott Rühle, Packmeist. an der Sächs.-Böhm. Eisenb. in Dresden, u. Jgfr. Clara Emma Aug Helle, Mstr. Sam. Gottl. Helle's, B. u. Tuchmach. allh., ehel. ält. T., getr. d. 19. Oct. in Dresden. — 6) Herr Johann David Oskar Brintmeyer, Handlungsbuchhalter zu Breslau, und Jgfr. Franziska Auguste Schmidt, Franz Ignatz Schmidt's, B. u. Hausbesitz. allh., ehel. einz. T., getr. d. 20. Oct. — 7) Mstr. Gustav Wilh. Traug. Biewald, B. u. Schuhmach. allh., u. Christ. Aug. Baude, weil. Ernst Benjam. Baude's, B. u. Inwohn. in Lauban, nachgel. ehel. ält. T., getr. d. 20. Oct. in Lauban. — 8) Mstr. Friedrich Louis Otto Uhlich, B. u. Schuhmacher allh., u. Auguste Amalie Behnisch, Mstr. Adolph Moritz Behnisch's, B. u. Oberältesten der Schneider-Innung in Löbau, ehel. ält. T., getr. d. 20. Oct. in Löbau. — 9) Mstr. Karl Benj. Gustav Friedrich, B. u. Klempn. allh., u. Jgfr. Joh. Christ. Amalie Hänsch, weil. Mstr. Joh. Gottl. Hänsch's, B., Weiß- und Sämischgerb. in Halbau, nachgel. ehel. T., getr. d. 20. Oct. in Sorau.

Gestorben. 1) Fr. Marie Ros. Hempel geb. Ullrich, weil. Hrn. Joh. Gottfr. Hempel's, gewes. Königl. Sächs. Unteroffiz. allh., Wwe., gest. d. 14. Oct., alt 67 J. 22 T. — 2) Fr. Anna Ros. Bernsdorf geb. Firl, Joh. Aug. Bernsdorf's, Gärtn. u. Gerichtsgeschwor. zu N.-Moys, Ehegt., gest. d. 12. Oct., alt 28 J. 7 M. 28 T. — 3) Weil. Hrn. Joh. Friedr. Wilhelm Eulenstein's, B. u. Kaufm. in Dresden, u. Frn. Annette Antonie geb. Herrmann, S., zul. Hrn. Gust. Böhme's, Portraitmal. allh., Pflegef., Gustav Paul, gest. d. 12. Oct. in Dresden, alt 2 J. 3 M. 13 T. — 4) Mstr. Joh. Gottl. Lätsch's, B. u. Tischl. allh., u. Frn. Dorothee Friederike geb. Kittan, T., Frieder. Louise Clara, gest. d. 12. Oct., alt 4 M. 5 T. — 5) Joh. Friedr. Kotz's, Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Eleon. geb. Wagner, S., Joh. Gustav Eduard, gest. d. 15. Oct., alt 9 M. 28 T. — 6) Mstr. Christ. Friedr. Brückner, B. u. Tuchfabrikant allh., gest. d. 16. Oct., alt 69 J. 2 M. 8 T. — 7) Fr. Christ. Frieder. Martin geb. Engler, weil. Mstr. Joh. Karl Wilh. Martin's, B., Tuchmach. u. Armenvogts allh., Wwe., gest. d. 16. Oct., alt 54 J. 10 M. 19 T. — In der kathol. Gemeinde: 8) Anton Modler's, Zimmergef. allh., u. Frn. Margarethe geb. Hilf, S., Gabriel Karl, gest. d. 17. Oct., alt 1 T.

Bekanntmachungen.

[462] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

In der vergangenen Nacht sind einem hiesigen Tabagisten 10 Stück theils weiße, theils grau gefleckte Gänse entwendet worden und wird vor dem Ankauf gewarnt. Dem Entdecker des Diebes sind 3 Thlr. Prämie zugesichert worden. Görlitz, den 22. October 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[461] **Bekanntmachung.**

Den Betheiligten wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Herbstcontrollen der Station Görlitz

1. für sämmtliche Garden, Artilleristen, Pioniere, Jäger, Reserven des 1. und 2. Aufgebots, sowie die Linien-Reserven der Infanterie und Cavalerie excl. Gardecavalerie
am 26. d. M. früh 7 Uhr;
2. für das 1. Aufgebot der Provinzial-Landwehr-Infanterie und Cavalerie, sowie auch die Garde-Cavalerie
am 2. November d. J. früh 7 Uhr;
3. für das 2. Aufgebot der Provinzial-Landwehr-Infanterie und Cavalerie, sowie die Garde-Cavalerie
am 9. November früh 7 Uhr

am Portikus in den hiesigen Parkanlagen stattfinden werden.

Görlitz, den 22. Oct. 1851. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[458] Zwei neue Fischwaten von guter Beschaffenheit sind verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt das Botenamt.

Görlitz, den 21. October 1851. Der Magistrat.

[459] **Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** soll das ehemalige Thorwärterhaus am Frauenthore im Wege öffentlicher Versteigerung zum sofortigen Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine publicirt werden sollen. Görlitz, den 21. October 1851.

Der Magistrat.

[414] Zur meistbietenden Verpachtung des Ackerstücks auf den Obermühlbergen an der Promenade auf anderweit drei Jahre vom 1. Mai 1852 ab ist
auf den 10. November c., Vormittags um 11 Uhr,
auf dem Rathhause vor Herrn Oekonomieinspector Körnig Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Pachtbedingungen im Termine erfolgen soll.

Görlitz, den 17. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[429] Die immer häufiger werdenden Meldungen zu dem Licentiat Lerche-schen Baulegat für Umbau oder Reparatur bestehender Wohngebäude geben uns Veranlassung, das Publikum darauf aufmerksam zu machen,

daß das Lerche'sche Baulegat zunächst und vorzugsweise für Aufbau bereits im Jahre 1787 caduc gewesener hiesiger Bürgerhäuser bestimmt ist, daß solches demgemäß noch mindestens zwanzig Jahre hinaus für dergleichen Aufbaue verwendet werden muß und daher Bauten und Reparaturen bestehender Wohngebäude für diese Dauer irgend eine Berücksichtigung nicht finden können, diesfällige Anträge mithin ohne allen Erfolg bleiben.

Görlitz, den 4. October 1851. Der Magistrat.

[445] Zufolge Communalbeschlusses soll die der Stadtcommune gehörige sogenannte Dreikeilwiese vor dem Teichthore von circa 57 Q.-Ruthen Fläche meistbietend mit Vorbehalt des Servitutrechts bezüglich der darauf befindlichen Röhrleitungen verkauft werden. Hierzu steht ein Termin
am 31. October c., Vormittags von 11—12 Uhr,
auf hiesigem Rathhause an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 15. October 1851. Der Magistrat.

[457] Auf den in der Vorschrift No. 55. des Servis-Regulativs begründeten Antrag des hiesigen Königlichen Garnisonscommandos wird von nun ab die Umquartierung der hiesigen Königlichen Garnison nur von drei zu drei Monaten stattfinden, und werden demgemäß die bei der am 1. November d. J. erfolgenden Umquartierung zu belegenden Häuser auf die Dauer von drei Monaten bequartiert werden. Görlitz, den 21. Octbr. 1851.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

[447] Der Rindeabfall von den angefahrenen Klafterhölzern auf dem städtischen Holzhofe bei Hennersdorf soll künftigen Sonnabend, als den 25. October c., Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend in einzelnen Haufen verkauft werden. Görlitz, den 18. October 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Schluß-Sitzung am Freitag, den 24. October, Nachmittags 3 Uhr.

Vortragsgegenstände: Einrichtung der Turnhalle zum Gebrauch während des Winters. — Anstellung eines Lampenwärters nebst Substituten. — Bauliche Veränderungen im Marstallgebäude. — Unterstützung einer hinterlassenen Familie eines Pastors. — Gesuch eines Thorcontrolleurs um Miethsentschädigung u. s. w. **Rob. Oettel**, Vorsteher.

[442] Zum Verkauf der in hiesiger Strafanstalt lagernden reinen Holzasche, circa 60 Scheffel, ist Termin auf den 24. October c., Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, sofern Zuschlag, der vorbehalten wird, erfolgt ist, alsbald Zahlung geleistet und die Asche gleich abgeholt werden muß.

Görlitz, 13. October 1851.

Die Direction der Königl. Straf-Anstalt.
Roß.

[456] **Bekanntmachung wegen Holz-Verkaufs im Wege des Meistgebots.**

Oberförsterei Rietschen, Forstdistrikte Tränke und Rietschen.

Es sollen am 5. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, folgende Hölzer, als: **Diverse kief. Bau- und Nutzhölzer und einige dergleichen Brennhölzer** im Gasthofe des Hrn. Schober zu Rietschen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mitanwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen die Förster zu Tränke und zu Werda bereits vor dem Termine nachweisen. Rietschen bei Niesky, den 15. October 1851.

Die Königliche Oberförsterei. v. Schmidt.

Gottesdienst der christkathol. Gemeinde:

Sonntag den 26. October, früh 1/2 10 Uhr.

(11) Der Vorstand.

[460] **Theater-Repertoir.**

Donnerstag, den 23. October, neu einstudirt: **Czaar und Zimmermann**, große komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Freitag, den 24. Octbr., zum ersten Male: **Die Marquise von Vilette**, Original-Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch. (Die Costüms sind neu angefertigt.)

Sonntag, den 26. Octbr., zum ersten Male: **Eine Mutter im Irrenhause**, großes Schauspiel in 4 Acten nach einer wahren Begebenheit von Dr. Wagner.

Joseph Keller.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.